

Landwirtschaftliches Wochenblatt

Organ des Landesbauernverbandes in Baden-Württemberg



Landtechnik

Getreideernte im Zeitraffer

Hohenheimer Feldtag zeigt Maschinenentwicklung

190/2802

Herrn Dr.
Klaus Herrmann
Akademischer Direktor
Manosquer Str. 58
70771 Leinfelden-Echterdingen

PVST Deutsche Post
KD: 87752 3310



70599 Stuttgart
(07430)

Wollgrasweg 41
Entgelt bezahlt

Eugen Ulmer KG
Postvertriebsstück DPAG

HAUPTFEST

Tiere und Energie

Erster Vorgeschmack
auf Messehöhepunkte

ERNTEBILANZ

Gute Nerven gefragt

LBV-Pressekonferenz
auf dem Berghof





Teamwork: Vor der Mechanisierung benötigte die Getreideernte viele zupackende Hände und 300 Arbeitsstunden je Hektar. Ganze Schnit-terkolonnen waren im Einsatz.
Fotos: Neub

Erste Schritte: In den 1930er-Jahren entwickelten Bautz und Fahr praxistaugliche Mähmaschinen. Im Bild der Fahr „Greif“, ein Flügelabnehmer, der den bei- den vorgespannten Percheron-Kaltblütern einiges abverlangte.



Prominenter Besuch: Dr. Helmut Claas (r.) und Bruder August Claas (Mitte) freuen sich über den guten Zustand eines Claas Columbus aus dem Jahr 1961.

Faszination Technik

16. Hohenheimer Feldtag skizziert Getreideernte im Zeitenwandel

Als absoluter Publikumsmagnet erwies sich einmal mehr der Hohenheimer Feldtag, der am Samstag vergangener Woche ganz im Zeichen der Getreideerntetechnik der zurückliegenden 100 Jahre stand.

Rund 2000 Besucher wollten sich das aufwändig inszenierte Spektakel nicht entgehen lassen. Und sie kamen voll auf ihre Kosten, denn auch Petrus hatte ein ausreichend großes, regenfreies Zeitfenster reserviert. Nach kurzen Grußworten von Ministerialdirigent Joachim Hauck, Landesinnungsmeister des Landmaschinenhandwerks Kurt Neuscheler und LBV-Vorstandsmitglied Siegfried Nägele ging es dann gleich zur Sache. Eindrucksvoll kommentierten Dr. Klaus Herr-

mann, Leiter des Deutschen Landwirtschaftsmuseums, und Professor Dr. Karlheinz Köller, Chef der Hohenheimer Landtechnik, den langen Weg von der mühseligen Handarbeit mit Sense, Sichel und Ochsespann bis hin zu den Hochleistungsmähdreschern von Deutz-Fahr 5660, dem T 560 von John Deere, dem New Holland CR 960 oder dem Claas Lexion 570. Und was bei so manchem Städter Erstaunen hervorrief, weckte bei betagteren Feldtagsbesuchern immer wieder Erinnerungen an vergangene Tage. So beispielsweise der gezogene Claas Super aus den Fünfzigerjahren oder der Columbus mit seinem 27 PS VW-Boxermotor. Maschinen, von denen seinerzeit jeweils gut 60.000 Stück gebaut wurden. Aber auch wahre Raritäten wie der im



Der Bindemäher Fahr Z10, gezogen von einem Fahr D130 bedeutet einen Quantensprung, weil er das mühsame Binden der Garben miterledigte.



Alles in einer Maschine: Der gezogene Claas Super, Baujahr 1951, revolutionierte die Getreideernte, weil er alle Ernteprozesse vom Schnitt bis zum Drusch erledigte und so bis zu 70 Arbeitskräfte einsparte.



Herausforderung: Für den Mc Cormick Bauernmähdrescher aus dem Jahr 1961 geriet der Feldeinsatz zum Härtetest. Nach Flammenschlägen aus dem Auspuff kam früh das Aus. „Das war vermutlich der letzte Schnapper“, kommentierte Dr. Klaus Herrmann in größter Sorge um sein prachtvolles und seltenes Museumsstück.

Seitenwagenprinzip gefahrene Anbaumähdrescher MS 5 von JF oder eine Lokomobile waren im Einsatz zu sehen. nb



Unter Dampf: Das Dreschen auf dem Hof wurde mit einer Mengele Venus Super gezeigt, angetrieben von einer Garrett & Smith Dampflokobile, Baujahr 1901. Fachmännisch geheizt, bringt diese bei 7,0 bar Druck etwa 10 PS auf die Riemenscheibe.



Muskelkraft gefragt: Wie mühevoll das Dreschen mit einer Handdreschmaschine aus der Zeit um 1900 ist, konnten die Besucher des Feldtages hautnah miterleben.